

## Neue Möbel für alte Patienten – Die Einrichtung des Klimamagazins

Wenn man als Besucher ein Museum besucht, sieht man in den Ausstellungsräumen, in Vitrinen oder auf Sockeln wunderbar in Szene gesetzte Objekte. Was man nicht unbedingt ahnt ist, dass es sich hierbei in den meisten Fällen um die Spitze des Eisberges handelt. Nur ein ganz geringer Teil an ausgewählten, exponierten und besonderen Objekten wird gezeigt. Hinter den verschlossenen Türen eines Museums existieren ungeahnte Weiten und Welten. Dort schlummern in Regalen, Kisten und den kuriosesten Verpackungen Objekte und Gegenstände die auf den ersten Blick nicht einzigartig, passend oder aufregend genug waren um es in die Ausstellung zu schaffen.



Das Bündnis Kunst auf Lager, das sich dem Erschließen und der Sicherung von Museumsdepots verschrieben hat, nimmt diese Objekte in den Fokus. Aus meiner Sicht als Restauratorin, und damit beauftragt für den Erhalt unserer Objekte zu sorgen, ist dieses Bündnis großartig. Denn leider gilt für Objekte nicht: einmal restauriert, hält für ewig. Viele äußere Einflüsse bewirken, dass Objekte altern. Dazu gehören z.B. Licht, Luft, Temperatur und Feuchtigkeit. Je nachdem aus welchem Material ein Objekt geschaffen ist, braucht es unterschiedliche Umgebungsparameter. Unsere Maske fühlt sich bei sehr geringer Luftfeuchte wohl – für einen Van Gogh wäre es der Tod. Jedes Objekt braucht ein passendes zu Hause und wir Restauratoren sind verantwortlich dafür, dass sie es bekommen. Der Fachtermini dafür lautet „Präventive Konservierung“. Also Schäden durch fachgerechte Lagerung vermeiden.



Für unser Magazin im Museum und für die Objekte in den Vitrinen bedeutet das als erstes, die richtige „Luft“ zu schaffen. Unsere Sammlung besteht aus Metallen: Eisen, Kupferlegierungen und Silber. Metalle reagieren mit der Feuchtigkeit, die sich in der Umgebungsluft befindet. Unsere Objekte fühlen sich also in einer trockenen Luft sehr wohl. Deswegen sorgt ein Sorptionsentfeuchter in der Klimaanlage dafür, dass die relative Luftfeuchte sich bei 25% befindet – und zwar 24 Stunden am Tag und das das ganze Jahr über.

Denn Schwankungen im Klima nehmen einem alle Objekte ziemlich übel.

Unser Depot zählt nicht gerade zu den Größten: Der klimatisierte Raum umfasst 12,5 m<sup>2</sup> und der Vorraum 14,4 m<sup>2</sup>. Da fast alle unsere Objekte sich im Größenbereich eines Fingernagels befinden, passt das. Sammelt ein Museum landwirtschaftliche Maschinen sehen die Ausmaße eines Depots natürlich ganz anders aus. Unsere Objekte lagerten bisher in Plastiktüten und Pappkartons, verpackt in einfachen Baumarktregalen aus Metall. Doch das ändert sich jetzt dank des Projektes Kunst auf Lager und der Stiftung Niedersachsen, die die Einrichtung unseres Magazins fördern. Die Suche nach einem

entsprechenden Regalsystem gestaltete sich aufgrund der geringen Größe, sowohl des Raumes und der Objekte, als schwierig. Am Ende half ein Blick über den Tellerrand hinaus in den Bereich der Krankenhaustechnik. Dort gibt es Archivsysteme für Medikamente und Verbandsmaterialien. Und sind nicht unsere Objekte in gewisser Weise auch Patienten? Mit der Firma Metz Medic haben wir einen Partner gefunden, der um die Ecke denken konnte und ein System für unsere Bedürfnisse entwickelt hat.

Für den Zeitraum des Umbaus mussten alle Objekte umziehen, der Raum wurde renoviert, die Möbel eingebaut, elektrische Leitungen verlegt. Nun dürfen unsere „alten Patienten“ nach und nach in ihr neues zu Hause einziehen. Doch auf die faule Haut legen dürfen sie sich nicht. Jedes Objekt wird beim Einräumen gesichtet und mit neuen Augen betrachtet. Einige geben hoffentlich das eine oder andere Geheimnis preis und führen zu neuen oder weiteren Erkenntnissen.



To be continued...

*von Christiane Matz*